

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntagen. — Beilagen: viermal wöchentlich Gießener Familienblätter; zweimal wöchentlich Kreisblatt für den Kreis Gießen (Freitag und Samstag); zweimal monatlich Landwirtschaftliche Zeitschriften; Anstaltsblätter für die Redaktion 112, Berlin u. Expedition 51. Adresse für Depeschen: Anzeiger Gießen. Ausnahme von Anzeigen für die Tagesnummer bis vormittags 9 Uhr.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Bezugspreis: monatlich 75 Pf., vierteljährlich 2.20; durch Abholer u. Zweigstellen monatlich 65 Pf.; durch die Post 72 Pf. — Vierteljährlich, auschl. Beilage, Preis: lokal 15 Pf., auswärts 20 Pf. emig. Chefredakteur: A. Gorn. Verantwortlich für den polit. Teil: Aug. Gorn; für „Heimatkunde“, „Bismarck“ und „Griechenland“: Karl Neuhoff; für „Stadt und Land“: Kurt Bendt; für den Anzeigenteil: H. Bed.

Rotationsdruck und Verlag der Brühl'schen Univ.-Buch- und Steindruckerei R. Lange. Redaktion, Expedition und Druckerei: Schulstraße 7.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Tageskalender aus dem Jahre 1814.

8. Februar: Einzug der Verbände in Brüssel.

### Arbeitslosigkeit Landflucht und Innentolonisation.

Arbeitermangel auf dem Lande — Arbeitslosigkeit in den Städten: mit diesem Widerspruch wird das alte Problem der Landflucht und Städteüberfüllung von neuem zur Diskussion gestellt. Politische Kurzsichtigkeit will den Zwiespalt mit einer Beschränkung der Freizügigkeit, der freien Berufswahl und anderer staatsbürgerlicher Freiheiten lösen, während alle praktischen Erfahrungen darauf hinweisen, daß hier nur eine wirkliche und dauerhafte Hilfe zu bringen vermag, nämlich die endliche Durchführung einer gründlichen christlichen Innentolonisation. Die bisherige Bodenpolitik hat den Landarbeiter und Kleinbauern von der heimatischen Scholle losgerissen. Sie sind in Massen landflüchtig geworden und verschlechtern zusehends den städtischen Arbeitsmarkt. Nun gehört die Erörterung über die Landflucht zu den unfruchtbarsten Arbeiten des politischen Lebens. Sie muß aber von neuem angefaßt werden, nachdem der kürzlich erschienene Schlussband des großen Berufs- und Betriebsabgabenswerkes vom Jahre 1907 in seinen zusammenfassenden Uebersichten viel neues Material gebracht hat. Es erscheint sehr notwendig, das Problem der Innentolonisation auf Grund der neuen statistischen Tatsachen weiter zu erörtern.

Zunächst einige allgemeine, das ganze Reich betreffende Zahlen. Von der deutschen Berufsbevölkerung wohnten damals über 10 Millionen auf dem Lande Geborene in den Städten; sie waren also allein fast landflüchtig geworden, und machen nicht weniger als ein volles Drittel der Landgebürtigen aus. Auf den ländlichen Nachwuchs, den man gewöhnlich als den großen Reserveheer für die fortwährende Ergänzung der Stadtbevölkerung ansieht, wirkt diese Landflucht recht verhängnisvoll ein, denn von 1895 bis 1907 hat sich der Kinderbestand in der Landwirtschaft um fast eine halbe Million vermindert. Die der Landwirtschaft verlorenen Berufsmassen betreffen zumeist die jüngeren und leistungsfähigsten Altersklassen; aber auch die landflüchtigen Arbeiter, an denen eine große Anzahl von Angehörigen hängt, gehen in die Hunderttausende, und hier, wo man sich doch nicht so leicht zur Abwanderung in ein fremdes Land entschließt, zeigt es sich so recht, daß gewaltige Kräfte im Spiel sein müssen, und daß die Behauptung, es handele sich bei dem Zug in die Stadt nur um Lannen, Genußsucht und Arbeitssuche, nicht zutreffen kann. Daß vielmehr rein ökonomische Gründe ausschlaggebend sind, und daß diese vor allem in dem Besitz oder Nichtbesitz von Grund und Boden wurzeln, das soll in den folgenden Ausführungen, unsere engere Heimat betreffend, nachgewiesen werden.

Gegenüber der starken Zunahme der industriell-kommerziellen Bevölkerung im Großherzogtum Hessen sank seit 1882 die landwirtschaftliche Bevölkerung von 386 000 auf 342 000 zurück, das heißt von 42 auf 28 Prozent. Wenn man darauf hinarbeiten will, daß doch die Zahl der hauptberuflich in der Landwirtschaft Tätigen laut Statistik sich um 6000 vermehrt habe, so muß es dahin fortgesetzt werden, daß es sich dabei nur um ein Zahlenspiel handelt, da früher die weib-

lichen Arbeitskräfte, die 1907 als „hauptberuflich“ angesehen wurden, nicht als solche aufzählt, sondern nur als „Familienangehörige“ gezählt worden sind. In der Tat entfällt auch diese ganz scheinbare Steigerung auf die weiblichen Kräfte, die sich allein in den zwölf Jahren seit 1895 um 6000 Köpfe vermehrt. In männlichen Arbeitern hat also die heimische Landwirtschaft ungleichbar einen großen Verlust erlitten, der in der Not zum Teil mit ausländischen Arbeitern zu decken gezwungen wurde. Schon 1907 bildeten diese im Großherzogtum ein ganzes Regiment von fast 2000 Mann, und seitdem sind es noch viel mehr geworden. Mit Rücksicht auf den Kulturzustand und die landwirtschaftliche Qualifikation dieses russischen, ruthenischen und galizischen Erbes wird man kaum sagen können, daß unsere Landwirtschaft dadurch besonders gewonnen habe. Die Sorgfalt und Intelligenz des deutschen Landarbeiters ist durch keinen ausländischen Zugang zu ersetzen.

So steht unsere Landwirtschaft gerade wegen der Arbeiterfrage vor einer sehr schweren Krise, die jeden Augenblick, wenn Ausland mit seinen Trohungen, seine Grenzen zu sperren, Ernst macht, zu einem Verhängnis für die meisten größeren Grundbesitzer werden kann. Um einen Einblick in die Ursachen und die Aussichten dieser unseligen Entwicklung zu bekommen, müssen wir auf die landwirtschaftliche Betriebsstatistik, die heute ebenfalls vollständig vorliegt, zurückgreifen.

Hier erscheint als das erste auffällige Merkmal der Rückgang der Selbständigen in der heimischen Landwirtschaft um 774. Ist dieser Verlust auch nicht so schwer wie z. B. in Schlesien oder Brandenburg, so ist er gewiß ein trauriges Zeichen der Zeit. Besonders hat die Entwicklung unseres Kleinbauernums nachgelassen. Die Kleinbauern werden immer weniger. 1882 waren es im Großherzogtum Hessen noch 28 678, 1895 noch 25 511 und 1907 nur noch 27 920. Und wenn sich die Zahl der Zwergwirtschaften (unter zwei Hektar) in der letzten Periode angeblich auch um 14 000 vermehrt haben soll — was aber in dieser Höhe bezweifelt werden muß, weil hier wohl ebenfalls formale Zahlungsurkunden in Frage kommen — so ist doch deren Bodenfläche nicht mehr, sondern noch um 1700 Hektar weniger geworden. Auf die einzelne Zwergwirtschaft kommt also noch weniger Land wie früher.

Auf der einen Seite also ein ganz offenkundiger Landhunger in weiten Kreisen, auf der anderen eine Abnahme des verfügbaren Bodens. Noch mehr aber will es besagen, wenn ein jährender Landverlust auch bei denen zu verzeichnen ist, denen das Stückchen eigen bewirtschafteten Acker die einzige feste Brücke zur Heimat ist, bei den landwirtschaftlichen Lohnarbeitern. In Hessen gab es noch 1895 über 12 000 Landarbeiter mit eigenem oder gepachtetem Land, 1907 nur noch 8086. Auch die Arbeiter mit sog. Deputatland verlieren sich nur auf 107. Die übergroße Mehrzahl der männlichen Landarbeiter ist ohne jedes Stückerl Acker in eigener Bewirtschaftung. Alle agrarischen Autoritäten bezeugen aber, daß im Falle ein großer Hunger nach Land besteht. Eine elementare günstige Anlage, die am ehesten geeignet erscheint, der Landflucht entgegenzuarbeiten, hat man demnach verfehlern lassen. Beweis ist bekannt, daß man z. B. in Ostpreußen Experimente gemacht hat, die gründlich fehlschlugen. Das darf aber nicht maßgebend sein. Solche Versuche werden immer scheitern müssen, wenn sie auf einer Basis gemacht werden, die den Landarbeiter von vornherein mit Mißtrauen erfüllt. Mit unsozialen Unter-

gedanken oder schlecht verfaßten politischen Endzwecken wird man diesen Teil der Agrarfrage eben niemals lösen können.

Wohlt dem Landmann Land zur Selbstbewirtschaftung! Darin steht eine der großen Geheimnisse, den Landgebürtigen landtreu zu machen. Woher das Land nehmen? Von Ob- und Unland muß hier ganz abgesehen werden; das ist ein Kapitel für sich, das hier nicht hergehört. Der Boden kann gar nicht anderwärts hergenommen werden, als vom größeren Grundbesitz, dem staatlichen wie privaten. Man soll sich doch nicht länger darüber täuschen, daß wegen der Arbeiterfrage der gegenwärtige Großgrundbesitz auf löcherne Füßen ruht. Ihm kann man gar nicht besser entgegenkommen, als indem man in Verbindung mit ihm das Werk einer energischen Innentolonisation in Angriff nimmt. Nur so wird das Land wieder bevölkert, seine Produktivität gesteigert und die städtische Arbeitslosigkeit gemildert werden. Solange aber ein Landwirtschaftsminister v. Schorlemer-Veser für Preußen auf seinem merkwürdigen Standpunkt beharrt, daß nicht zu denken sei an eine „Innentolonisation, die den Großgrundbesitz in Anspruch nimmt“, solange werden wir weiter an dem Problem Arbeitslosigkeit-Landflucht herumkurieren, ohne zu einem Erfolg zu kommen.

### Der schwedische Bauernzug.

Stockholm, 6. Febr. Ungefähr 30 000 schwedische Bauern vom höchsten Norden bis zur Provinz Schonen sind in der Art einer patriotischen Wallfahrt eingetroffen, um dem König und dem Ministerpräsidenten ihre Geneigtheit zur Übernahme der Lasten der Rüstungsvermehrung auszusprechen und die sofortige Einleitung der entsprechenden Maßnahmen zu erbitten. In einem gewaltigen Zuge, dem die Banner der 24 Provinzen Schwedens vorausgetragen wurden, besaßen sich die Bauern, nachdem sie den in verschiedenen Kirchen veranstalteten Gottesdiensten beigewohnt hatten, nach dem königlichen Schloß. Hier hielt der Führer des Zuges eine Ansprache an den König, in der er der Bedeutung dieser einseitigen Kundgebung der Vaterlandsliebe und Loyalität gegen den König Worte verlieh. Nachdem der König den 30 000 Bauern vor dem Schloße gebüht hatte, dafür, daß sie sich bei ihm eingefunden hätten, und nachdem er einen historischen Rückblick auf die Beziehungen zwischen den schwedischen Königen und ihren Untertanen geworfen hatte, fuhr er fort:

Es fehlt wahrlich nicht an Männern in unserem Lande, die der Meinung sind, daß die Frage über die Lebenszeit der Infanterie nicht jetzt gelöst werden dürfte. Ich teile keineswegs diese Auffassung und bin im Gegenteil der Meinung, die Ihr fordern mir gegenüber ausgesprochen habt, daß die Verteidigungsfrage als ein Ganzes behandelt und jetzt entschieden werden muß, ohne Verzögerung und im Zusammenhange mit den Forderungen für die Schwereartillerie und der Kriegsvorbereitung der Feldarmee, die unerschütterlich ist und von den Soldaten in innerlichster Meiner Armer aufgestellt worden sind, und sehr nicht davon ab. Ich weiß alle, daß dies eine erweiterte Dienstzeit für die Wehrpflichtigen bedeutet, auch in Bezug auf die Notwendigkeit der Winterausbildung. Um ihre großen Aufgaben lösen zu können, muß ich meine Marine nicht allein stark erhalten, sondern sie muß auch in bedeutendem Maße vergrößert werden. Laßt uns in Gemeinschaft für die Wehrmacht des Reiches arbeiten, dann wird es auch gelingen, die für das Reich so wichtigen entscheidenden Fragen zu einem glücklichen Ende zu führen.

In Erwiderung der Worte des Königs wurde die Nationalhymne gesungen und sämtliche Hurrarufe ansgebracht. Dann zogen alle Bauern ins Schloß ein, wo sie in den Brunnenräumen vor dem Königspaar, die von den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses umgeben waren, verabschiedet wurden. Der Zug dauerte hundertlang. Eine Abordnung der Bauern begab sich dann zum Winterpräsidenten, um ihn von dem Besuch bei dem König und den dabei ausgesprochenen Wünschen Kenntnis zu geben. Für den

Es gebührt unserer Theaterdirektion ein besonderer Dank dafür, daß sie ihren Anhängern die Möglichkeit gab, diese herrliche Musik in einer ganz vorzüglichen Ausführung zu hören.

Es freut uns, hervorzuheben zu können, daß unsere Militärkapelle trotz der unaußerbildlichen Arbeit der letzten Tage, den ganzen Abend, von dem Vorbild bis zur Sieges-Symphonie, ganz herrlich mitwirkte. Wie sein Klang das Flüstern der Streicher in der Zwischenmusik und wie präzis und sauber waren die Einsätze der Holz- und Blechinstrumente in den 11 Stellen.

Der Theater-Direktor Hr. Adam, der die ganze Musik auswendig dirigiert, schenkt seine Mühe, um die Intentionen des genialen Komponisten in Tat umzusetzen, und er kann auf die gelungene Ausführung stolz sein.

Er mußte nach Schluß der Vorstellung neben den Direktor und den Hauptdarstellern auf der Bühne erscheinen, wo ihm eine Ehrenkrone mit Kranz und Schleifen überreicht wurde.

Die bakterienstörende Wirkung des Vinoleums ist seit Dr. Wittes Untersuchungen im kaiserlichen Institut zu Kiel bekannt, doch werden die außerordentlichen Vorteile, die diese Eigenschaft bei der Verwendung des Vinoleums als Fußboden für Krankenhäuser, Schulräume, Kirchen, Wohnräume, Eisenbahnhöfe, Schiffe usw. bietet, noch nicht genügend ausgenutzt. Hieran will Dipl.-Ing. Dr. Fritz (Leit.) in der Zeitschrift „Kunststoffe“ hin. Die Ursachen der keimstörenden Wirkung des Vinoleums machte Dr. Wittes in dem Leuzil, Fritz erörterte diese Ansicht dahin, daß es das erdige Leuzil, das Vinolin ist, das sich reichlich mit Sauerstoff beladen kann und hierdurch den Bakterien die Weiterbildung unmöglich macht. Sehr wahrscheinlich können nur trocknende Öle die bakterienstörenden Wirkungen ausüben.

Das größte Fernrohr der Welt. Das größte Fernrohr, das bisher gebaut worden ist, erbt jetzt in Kanada seiner Vollendung entgegen. Es wird 360 000 Mark kosten, und sein Spiegel, der aus dem vollkommensten Glas besteht, das menschliche Geschicklichkeit anfertigen kann, hat 6 Fuß Durchmesser. Bisher durfte den Kubik, der unerreichte Höhe unter den Teleskopen zu sein, das große Fernrohr in Anspruch nehmen, das zuerst auf der Pariser Ausstellung von 1889 gezeigt wurde. Es hat Linien, die einen Durchmesser von 49 Zoll aufweisen, und das Rohr ist 197 Fuß lang. Doch ist dieses Fernrohr nicht in einem Kuppelbau eingebaut und steht überhaupt an Vollkommenheit weit gegen das Perles-Teleskop zurück, das bisher als das ausgereichteste Fernrohr gelten konnte; es ist 74 Fuß lang und wiegt über 7 Tonnen. Das neue Fernrohr in Kanada wird jedoch keine Rippen an Größe und Vollendung der Ausführung weit in den Schatten stellen.

### Gießener Stadttheater.

Camont.

Frauerspiel von Goethe.

N. Gießen, 7. Februar.

Es ist eine schöne und rühmendwerte Beschloffenheit unserer Bühne, alljährlich in einer ganz besonderen, aufs sorgfältigste ausgeführten Aufführung eines klassischen Werkes ihre Aufgaben an großen Aufgaben zu messen und den Theaterfreunden einen erhellenden Genuß zu bereiten. Es mag gewagt erscheinen, in diesen Zeitläuften sich so ganz der hohen klassischen Kunst zu widmen, daß eine Kunterbunte herauskommt, und es gehört weitestens ein großes Maß künstlerischer Gewissenhaftigkeit dazu, die einschneidenden materiellen Fragen hinter die ideellen zurückzustellen. Wir haben in diesen Zeiten schaudernd erlebt, daß große, bedeutende Bühnen klassische Werke vor leeren Bänken spielten, derweil Suppen vor brochen vollen Häufen hantwurdelt. Um so höher ist es unserer Theaterleitung deshalb anzurechnen, daß sie uns in diesem Winter den außerst schmerzhaften Camont beibringt hat und gar noch unter Aufwand einer starken Kapelle, um einmal etwas ganz Ungewöhnliches zu bieten. Und ein schöner Erfolg krönte das mühevollen Werk.

Der Direktor Steingewitter, der in der Leitung tiefster Stufe eine besonders glückliche Hand zeigt, hatte alles getan, um dem mit Politik und endlosen Geldbräuden verflochtenen Drama eine würdige und ehrenvolle Wiederbelebung angedeihen zu lassen. Mit gutem Geschmaack hatte er einen schönen, reizvollen Rahmen um die einzelnen Bilder gespannt, die nicht nur das Leben in Alt-Brüffel sorgsam und flugdemut vorzuführen, sondern auch in den intimen Szenen Kraft und Klarheit gewonnen. Dazu kam noch, daß die Zuschauer willig mitgingen und der Anweisung der Theaterleitung, nicht nach jedem Bild zu klatschen, insgeheim und ohne jede Ausnahme folgten, so daß die angelegenen Stimmungen leise und ungehört verfliegen konnten.

Entsprechend dem Gesamteindruck waren auch die Einzelleistungen; soll jeder der Darsteller bemühte sich mit Erfolg, einen besonders geprägten Charakter zu zeichnen und als Individualität zu wirken. Käuflein Kreuzel gab der Fürstin von Parma königliche Haltung und weiblich zartes Mitgefühl. Als Nachfolger des Herrn Bruchwitz, der sich um Selbstentwerfung ausbildet, stellte sich Herr Oskar Böcker in der Rolle des Grafen Camont vor und fand reich den Beifall der Zuschauer. Eine schöne, gut ausgearbeitete Sänne nach und eine prächtige, kräftige Stimme empfielen den Künstler, der offenbar noch recht jung ist, nach-

träglich, wenn er auch die hohen Anforderungen, die man an einen Symphoniker stellt, noch nicht völlig erfüllt. Das Reichliche, Spielerische, das Sonnenrot und die Wärme gelang ihm sehr gut, nur in der Leidenschaft geriet er manchmal zu sehr ins Schreien und vergaß dann die weiche Obertonwelt und Abkühlung der Sprache. Aber das ist ein Fehler, der sich wohl leicht ablegen läßt, so daß man sicher annehmen kann, Herr Böcker werde ein tüchtiges Mitglied unserer Bühne. Den Orkan gab Herr Schubert mit gemessener, fester Diplomatie; ein erdigerer Hofmann, der sich zu zeigen weiß. Ein stabilerer, großzügiger Albo war Herr Dierckmann, in jeder Beziehung der nächste Gewaltmächtig und fastblühende Geist. Es war eine wunderbare schillernde Rollenbesetzung. Seinen natürlichen Sohn spielte Herr Gröfzer-Braun mit jugendlich schwärmerischer Begeisterung. Eine bedeutende, ausgereifte Leistung bot Fräulein Alice Dagna als Mädchen. Sie war so voll inniger Liebe, so voll veränderter, jenseitiger Dinge, und so voll leichter Mädchenhaftigkeit, daß selbst der alte, vielerfahrene Herr von Goethe seine reinste Freude gehabt hätte. Der Kranz, der der jungen, freckelamen Künstlerin zum Schluß gerecht wurde, mag ihr ein Zeichen dafür sein, daß man sie im nächsten Winter ungern vermissen wird. Als ihre Mutter entsetzte Fräulein Katharina viel bedauerlich-sorglichen Eifer. Herr Steinböcker spielte den armen Bradenburg mit bester Innerlichkeit und mit dem, und mit Freude, daß man den Antischnitten, die der junge Künstler seit seinem ersten Auftreten gemacht hat. Ein vortrefflicher Krämer Soth war Herr Kold, ein toller, befehliger Bürgermann. Köstlich und in jeder Beziehung aufs feinste erachtet spielte Herr Gröfzer seinen Schneider Jetter. Der Soldat des Herrn Kottel wurde durch seine Unmöglichkeit nicht unverständlich beinträchtigt, da hier die sprachliche Leistung ausschlaggebend ist. Als Schreiber Bonien bewies Herr Goll aufs neue seine hohe Künstlerkraft im Charakterisieren.

Zu erwähnen sind außerdem noch die Herren Ulrich (Nachtwandler), Kahler (Richard), Stichel (Zimmermann), Sothum (Seifenhändler) und Conrad (Kaufmann).

Run noch ein Wort über den musikalischen Teil:

Die „Camont“-Musik von Beethoven trägt die Opuszahl 84, ist im Jahre 1810 geschrieben und fällt also in die Kompositionszeit zwischen der „Fidelio“ und der 7. Symphonie. Beethoven bekam von der Theaterdirektion den Auftrag, eine passende Musik zum „Camont“ zu komponieren und am 21. August 1810 schreibt er an Breitkopf und Härtel: „Ich habe ihn (Camont) bloß aus Liebe zum Dichter geschrieben und auch, um dieses zu zeigen, nichts dafür von der Theaterdirektion genommen“.

Abend... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Deutsches Reich.

Nur... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Dem... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Das... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Das... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Ausland.

Das... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Zur... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der Prozeß der Landtagsabgeordneten Grünwald-Winfler.

Wien, 6. Febr.

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

die Beweisannahme.

Nachdem... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Der... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Rechtsanwalt... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Prof. Dr. Poppert... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Rechtsanwalt... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Justizrat... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Die Bladovers.

begonnen... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

das Urteil.

Freitag... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Aus Stadt und Land.

Wien, 7. Februar 1914.

\*\* Tageskalender... die Besetzung der... die Besetzung der... die Besetzung der...

Haft. Spielplan: 1. Lumerure zur Operette „Die Verlobung mit Wlad“, von Suppe, 2. Kind ich schlafe so schlecht, Duet aus der „Belle Helmand“, von B. Kolla, 3. Wenn die Mädchen sie haben, Ballet von J. Gilbert, 4. Wir präsentieren! 1. Preis-Marsch „aus der Woche“, von P. Albout.

Prinz Joachim von Preußen reiste am Freitag von Berlin nach Straßburg und passierte den Giechener Bahnhof nachts 2.47 Uhr.

Aus dem Eisenbahndienste. Roman Eisenbahn-Mittler Kühn zu Gießen wurde zum Eisenbahn-Mittler ernannt.

Die Beerdigung der in der Donnerstagnacht gemordeten Familie des Milchfuhrers Gehmann fand heute vormittag 10 Uhr auf dem neuen Friedhof statt. Dadurch, daß die Zeit der Beerdigung nicht bekannt war, war der Jubrang zum Friedhof nicht so groß, wie sonst bei einem derartigen Anlaß zu erwarten gewesen wäre. In der Friedhofskapelle war der Sarg der Mutter auf dem Katafalk aufgebahrt, während die Särge der Kinder zu beiden Seiten standen. Herzzerrend war das Wehklagen der Familienangehörigen, besonders der Mutter und Großmutter der so früh ums Leben gekommenen, und es währte geraume Zeit, bis diese soweit beruhigt waren, daß Herr Pfarrer Schwabe seines Amtes walten konnte. Die Worte, die er an die Trauerfamilie richtete, machten einen tiefen Eindruck und wirkten in ihrer Schlichtheit doch erhebend. Die Stätte, an der die unglückliche Familie ihre letzte Ruhe fand, liegt in der Nähe der Kapelle, die Mutter ruht in der Mitte zwischen zwei Särgen ihrer Kinder. Eine kurze Ansprache des Herrn Pfarrers und ein Vaterunser bildete den Abschluß der erschütternden Trauerfeier. Die Beerdigung des Vaters findet am Montag statt.

Stadtheater. Nach der gelungnen erfolgreichen General-Aufführung ist von verschiedenen Interessenten, namentlich aus Abonnementkreisen, der Wunsch geäußert worden, die folgenden Aufführungen von „Eugene“ etwas früher beginnen zu lassen, da das Werk mit der Beethoven'schen Musik auch bei guter Besetzung und besten Besetzungsmitteln eine Spieldauer von ungefähr 2 1/2 Stunden erfordert. Die Direktion hat daraufhin den Anfang der General-Aufführung am nächsten Dienstag ausnahmsweise auf 7 1/2 Uhr angesetzt — Die Rolle des Donbassers „Jousser“ in „Jägerblut“ bei der morgigen Nachmittagsaufführung spielt diesmal Herr Cropper, der ja über alle Eigenschaften für diese Gastrolle verfügt.

Man man eine Reise tut. Auf mehreren Verleihen unter obigen Titel brachte mir ein Eingefandter, dem wir Aufnahme gewährten, weil uns das Gebahren der beiden Knaben recht verwerflich vorkam, obwohl das Eingeladene eine ziemlich scharfe Sprache redete. Der Vater eines der Knaben schreibt uns dazu: „In Ihrem Artikel, „Wenn man eine Reise tut“ in Nr. 30 Ihres geschätzten Blattes, das ich Ihnen als Vater des einen Jungen zur Verichtigung wohl mitteilen, daß der Schreiber wohl übertrieben hat. Es wäre jedenfalls viel richtiger von dem Herrn zu schreiben, wenn er schon so lange um das Schreiben der Jungen warte, den Eltern die besten Mittelungen zu machen, dann hätte manches vermieden werden können. (Sehr richtig! Die Redaktion.) In dem Artikel, ob die Jungen wegen ihres Streiches schon jetzt zur Strafe ins Haus sind, schreit mir der Schreiber Ihres Artikels nicht der richtige Verr zu sein.“

Die Bilanz der Hypothekbank in Hamburg wird in unserem heutigen Inseratenteil veröffentlicht, worauf hiermit hingewiesen sei.

Arzt Lauterbach. R. Lauterbach, 6. Febr. Auf eigentümliche Weise kam heute nachmittag der 35 Jahre alte verheiratete Arbeiter Martin aus Naar in dem Wg. Krömmelbeinchen Dampfsgewerk am Südbahnhof hier um sein Leben. Das Sägemehl wird durch ein Gebläse von dem Sägewerk in einen großen trichterförmigen Kasten befördert, an dessen unterem Teil sich eine Klappe befindet, wo die Wagen beim Abholen des Sägemehls untergefahren und bequem verladen werden können. Als nun heute mittag ein Wagen Sägemehl verladen wurde, hatte sich dieses in dem Trichter festgesetzt. Um hier nachzuhelfen, ließ Martin mit einer Stange in den Trichter, wobei er selbst hineinfiel, von dem nachrückenden Sägemehl verdrängt wurde und erstickte. Erst nachdem die Beine an der unteren Trichteröffnung zum Vorschein kamen, wurde man das Unglück gewahr, der Tod war aber bereits eingetreten. Martin hinterläßt Frau und fünf Kinder.

Arzt Friedberg. In Bad Nauheim, 6. Febr. Die Winterzeit hat recht rasch eingeleitet, insbesondere sind die Privathäuser und Hofställe zu befeuchten. Das neue Militärkathaus bietet nunmehr Raum für sieben Gäste. Gegenwärtig weilen meistens Subalternoffiziere zur Erholung hier.

St. Adolph, 6. Febr. Altbürgermeister Oswald starb hier nach langem Leiden im 66. Lebensjahre. Um die Entwicklung der Gemeinde erwarb er sich während seiner langjährigen Dienstzeit als Bürgermeister große Verdienste.

Starkenburg und Rheinheffen. In Bingen, 6. Febr. Infolge plötzlich eintretenden Nebels verunglückte hier ein schweres Schiffsunglück. Als der Schleppdampfer „Niederhein II.“ auf der Bergfahrt mit dem in seinem Anhang sich befindenden Rahn das Binger Loch passierte, wurde er in der Nähe des sogenannten Fittler-Pfelsens getroffen, geriet der Dampfer aus der Fährtrichtung. Hierbei kam der Dampfer dem Rahn zu nahe und fuhr auf dem Grunde auf. Der sich im Anhang des Dampfers befindende Rahn „Homburg Nr. 1“, Schiffer Bogeritz aus Homburg, konnte etwa 200 Meter oberhalb des Rahnsturms gelandet werden. Der zweite Anhangslahn „Sophie“, Schiffer Weisler, konnte ebenfalls auf und legte sich quer vor dem Rahnsturm. Der Dampfer „Niederhein II.“ wurde vom Dampfer „Niederhein I.“ aus seiner gefährlichen Lage abgeholt und nach Bingen gebracht. Der Rahn „Homburg“ muß, ehe er aus seiner sehr gefährlichen Lage befreit werden kann, gelichtet werden. Auch der vor dem Rahnsturm liegende Rahn muß gelichtet werden. Ehe der Rahn

„Sophie“ nicht abgeholt ist, kann die Schiffe nicht durch das neue Fahrwasser fahren. Die Schiffsahrt durch das Binger Loch wird daher sehr verzögert.

Hessen-Kassau. In Bad Homburg, 7. Febr. Rangiermeister Salzer sprang beim Rangieren eines Zugparks auf einen Wagen, rutschte von dem glatten Trittbrett aus und verletzte sich am linken Beine erheblich. Glücklicherweise geriet der Mann nicht unter die Räder.

Franfurt a. M., 6. Febr. Als heute morgen um 7 1/2 Uhr im Hauptbahnhof der Kurszug 19, der von Bentsmilia über Frankfurt nach Berlin verkehrt, hier rangiert wurde, fuhren die beiden Abteilungen des Kurszuges aufeinander. Drei Reisende wurden leicht verletzt und mehrere Wagen schwer beschädigt, so daß der Zug seine Fahrt nicht weiter fortsetzen konnte. Die Reisenden mußten den D-Zug, der um 8 3/4 Uhr Frankfurt verläßt, zu ihrer Weiterreise benutzen.

Veretnsnachrichten.

Evangelischer Bund. Auf den morgen abend in Stern Garten stattfindenden Familien-Abend, welchen der Zwöck-Berein des evang. Bundes gemeinsam mit der Ortsgruppe des akadem. Wartburgbundes veranstaltet, seien Freunde und Gönner der Bundeslade nochmals hingewiesen, zumal der Abend sehr interessant zu werden verspricht. Privatdozent Dr. Muelert-Berlin wird, wie schon angekündigt, das Thema behandeln: „Wie sich das Urteil über Luther im Laufe der Zeiten gewandelt hat.“ Bei der Vertraulichkeit des Redners als Pastor der Kirchengemeinde mit der Materie darf man an eine gründliche und anregende Darstellung rechnen und den Besuch der Veranstaltung den Evangelischen von Gießen und Umgebung dringend empfehlen. Der Vortrag wird, wie abends, von Gesangsvereinigungen untraktiert werden, welche der Rheinischen-Länder-Gesangsverein freundlich übernommen hat.

Dauverbände, 7. Febr. Der Turnverein Dauverbände von 1895 hält am Sonntag, den 8. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, seine Hauptversammlung bei Turner W. Lepper ab.

Kuttershausen, 7. Febr. Am Sonntag, den 15. Febr. bezieht der Gesangsverein „Concordia“ in Kuttershausen im Saale der Wirtschaft zum Alten Kreis sein Währiges Stützungs-fest, verbunden mit Theateraufführungen, Konzert und Tanz.

Wochen-Bund, 6. Febr. Der Gesangsverein „Deiterkeit“, bisher der kleinste unter den vier hiesigen Gesangsvereinen, hat im Laufe dieses Winters seine aktive Sängerzahl auf 45 Sänger gebracht. Auch hat der Verein jetzt 100 passive Mitglieder. Aus diesem Anlaß hat ein unbekannter Gönner des Vereins diesem zur Pflege des Gesanges 50 Mk. überreicht, mit der gleichzeitigen Mitteilung, daß er dem Verein später nochmals einen größeren Betrag für Pflege des Gesanges stiften werde.

Der Sängerkreis wird am Samstag, den 14. Febr., in den Räumen von Herrn Saalbau ein großes Winter-Fest abhalten. Der Sängerkreis verammelt an diesem Tage seine Mitglieder zu einem fröhlichen Treiben in Schnee und Eis. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange und die Veranstaltung verspricht einen glanzvollen Verlauf. Die Dekorations sind von Kamerader Hollmann ausgeführt, während die Tiergruppen von Haagen in Stellungen geliefert werden.

Univeritäts-Nachrichten.

Der bekannte Botaniker Geh. Regierungsrat Dr. phil. et med. Simon Schwendeler, ord. Professor an der Universität Berlin und Mitglied der preuß. Akademie der Wissenschaften, vollendet am 10. Februar das 85. Lebensjahr.

Büchertisch.

Das Leben in Süd-West-Afrika, der Dornbusch und die der Steppe als Kampfplatz für die wilden und blutigen Kämpfe zwischen Deutschen und Hereros, sind das bewegte Milieu, in das Walter Rüdiger den Helden seines neuesten Romans heist: „Hans Wentig“ setzt. Dieser Roman ist jeden in Kämpfers Bücherstapel Nr. 933 (Hermann Köhler Verlag Berlin S. 9 u. Leipzig) erschienen.

Eingefandt.

(Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Kräfte übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keinerlei Verantwortung.)

Herrn Direktor Steingraber sei Dank gesagt für die gelungne wohlgeleitete Gnomon-Vorstellung; dabei möge aber der Meinung Ausdruck gegeben werden, daß es wohl richtiger sei, am kommenden Dienstag eine halbe Stunde früher, um 7 1/2 Uhr, zu beginnen. Es muß anerkannt werden, daß die vielen hiesigen Verwandlungen außerordentlich rasch geschahen, und daß es eben unumgänglich ist, ohne die prachtvolle Beethoven'sche Musik zu entbehren, die Vorstellung früher zu beenden. Das Einfachste ist früherer Beginn, der ja auch anderwärts bei langer Dauer einer Aufführung üblich ist.

Märkte.

Wiesbaden, 7. Febr. Marktbericht. Auf heutigen Wochenmarkt kostete: Putzer das Hund 1,90—1,90 Mk., Hühner 1 Stück 10—11 Pfg., 2 Stück 6 Pfg., Röhre das Stück 6—8 Pfg., Kaffematte 2 Stück 6—6 Pfg., Tausen das Paar 6,40—7,00 Pfg., Hühner per Stück 1,00—1,20 Mk., Gänse pr. Stück 1,50—2,50 Mk., Enten pr. St. 2,50—3,50 Mk., Gänse das Pfd. 70—85 Pfg., Ochsenfleisch pr. Pfd. 92—100 Pfg., Rindfleisch pr. Pfd. 90—94 Pfg., Kalbfleisch 80 Pfg., Schweinefleisch pr. Pfd. 80—100 Pfg., Kalbfleisch pr. Pfd. 94—98 Pfg., Hammelfleisch pr. Pfd. 70—96 Pfg., Karkassen pr. 100 Stk. 5,00 bis 5,50 Mk., Weizen das Stück 10 bis 20 Pfg., Weizen per St. 12,00—15,00 Pfg., Weizen das Stück 22 Pfg., Weizen das Stück 20—0 Pfg., per St. 0—00 Pfg., Birnen das Hund 18 bis

20 Pfg., Nephel der Zentner 20 bis 25 Mk., Klarheit von 8 bis 2 Pfg.

FC. Wiesbaden. Viehhof-Marktbericht vom 6. Febr. Auftrieb: Rinder 68 (Ochsen 8, Bullen 4, Kühe und Färden 55), Rälber 71, Schafe 18, Schweine 237. Viehle für 100 Pfd. Lebend- Schlachtgewicht

Table with columns for animal types (Cattle, Pigs, etc.), age/condition, and prices. Includes entries like 'Kühe, ausgew. höchste Schlachtwertes im Alter von 4-7 Jahren' and 'Schweine, ausgew. höchste Schlachtwertes'.

Reinste Mastfäbber, Mittlere Mast- und beste Saugfäbber, Geringe Saugfäbber.

Wollschafte, ausgew. höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Letztere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe.

Wollschafte, ausgew. höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Letztere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe.

Wollschafte, ausgew. höchste Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Letztere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe.

Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

Table with columns for date (Febr. 1914), barometer, thermometer, wind direction, etc. Includes data for 4th, 5th, and 7th of February.

Nächste Temperatur am 5. bis 6. Februar 1914 = + 3,1°C. Niedrigste 1914 = - 8,8°C. Niederschlag: 00 mm.

Amlicher Wetterbericht.

Essentialer Wetterbericht, Gießen. Wetteraussehen in Gießen am Sonntag, den 8. Februar 1914. Nebel, vornehmlich trüb und mild, noch meist trocken, südliche Winde, Kataklysm.

Letzte Nachrichten.

Der Prinz zu Wied. Berlin, 7. Febr. Nach den letzten Nachrichten teilt der Prinz zu Wied morgen von Berlin nach Rom, Wien und zurück nach Rom. Nach Empfang der abendlichen Abordnung fährt er auf einem österreichischen Kriegsschiff von Triest nach Brindisi und von dort auf einem italienischen nach Taranto, wo er am 24. Februar eintrifft. Die Kriegsschiffe beider Mächte geben ihm das Geleit.

Nädrtritt Lokoschov? Petersburg, 7. Febr. Dem Vernehmen nach hat Lokoschov heute sein Entlassungsgesuch eingereicht, das der Zar angenommen haben soll.

Im Auschniden

Ein ausgezeichnetes Rezept für einen Südensind, mit dem man sich Geld sparen kann. Anzeichen der Lunge betreffend realistischen Ernährung und Aussehen-Veränderung durch nachlassendes Alter vielen mitkommen etc. Beschaffen Sie sich in der nächsten Apotheke 50 gr. dreifach konzentrierten Anin. Lösung die das schmeckt zu einem Viertel Vier heißen Wasser und 20 gr. geschleimten Zucker, umrühren, bis alles gut aufgelöst und vermischt ist. Davon nimmt man ein bis zwei Teelöffel voll viermal des Tages, ein bis zwei Teelöffel sofortige Veränderung und erreicht meist schon innerhalb 24 Stunden den harmonischen Zustand. Dieser Anin-Lösung ist sehr angenehm einzunehmen, ist vorzüglich gegen Husten, leichte Erkältungen und zur Verbesserung der sich daraus bildenden einwirkenden schlimmern Entzündungen der Atemwege. Es ist auch gewisse während und fortwährende Eigenschaften besitzt, eignet er sich auch bestens in der Konstitution. Wenn Sie nicht selbst zur Anin-Lösung gehen können, so dem Hosen ein, daß er dreifach konzentrierten Anin verlangen muß. Das Rezept ist schon öfters empfohlen worden, die Kaufwege in den lokalen Apotheken ist daher eine sehr rasche.

Wie soll die Nahrung des Kindes sein? 1. Nährtrakt! 2. Unbedingt verdaut! 3. Wohlgeschmeckt! Eine Verbindung aus Vermittlung dieser drei Vorteile in Nestlé's Nahrungsmittel. Verhältlich in allen Apotheken, Drogerien usw. in 25, 100 gr., Dose und 25, 100 gr. Dosen. Ersatzstoffe durch Heile-Gleichheit Berlin W. 7.

Advertisement for Kopfschmerz (Headache) relief using Anin. Includes text: 'Bei Kopfschmerz Anin', 'Kopfschmerz', 'Anin', 'Kopfschmerz', 'Anin', 'Kopfschmerz', 'Anin'.

Advertisement for J. Jtmann clothing. Text: 'Neuheiten: Herren-Anzüge, Kinder-Anzüge, Herren-Paletots, Damen-Kostüme, Damen-Mäntel. Anzahlung 5.- an per Woche 1.- an. J. Jtmann, Bahnhofstr. 23, Gießen'.

Advertisement for Tapeten! Text: 'Naturale-Tapeten u. 10 Pfg. an. Gold-Tapeten von 20 Pfg. an in 2. Schicht u. neu. Man verl. Kollent. Hülterh. 78. Gebr. Ziegler, Lüneburg. (1907)'. Includes logos for Trauerhüte and Riffhäuser-Technikum.

Advertisement for Glediten. Text: 'Von Kindheit bis 24. Lebensjahr mit Glediten. and. Beinen, Armen u. im Gesicht behaft. u. durch Gebrauch u. Chemiker's Medizinal-Verba-Zeile namentlich geheilt. bestat. B. Döll in Überleitung. Verba-Zeile a. End u. 30. ver. hiesiges Präparat Nr. 1. Zur Nachbehandlung Verba-Zeile a. Tube 75 Pfg. Glasdole Nr. 130. B. L. d. Enkel- und Dirich-Apothek u. d. Drogerien C. Zahn, W. Kibinger, C. Korn, H. Hoff u. d. Varietäten. 6003v'.

Advertisement for Leipzig & Co. Feldbahnfabrik. Text: 'Leipzig & Co. Feldbahnfabrik. Trachtenstr. 8. Aut. 1. 1870. Kompl. Gleisanlagen zu Kauf u. Miete'.

Advertisement for Cognac. Text: 'Cognac. Deutscher Cognac aus französischen Weinen. LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN. Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich'.

Advertisement for Liebig's Fleisch Extrakt. Text: 'Liebig's Fleisch Extrakt. In allen Apotheken'.

